Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

254 (29.10.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-244258

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 254. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Freitag, 29. Oktober 1915.

Der 27. Oktober 1915.

rdt. **Als in den denkwürdigen Augusttagen des Jahres 1914 Kriegserklärung auf Kriegserklärung folgte, als die Zahl der feindlichen Mächte wuchs und damit auch die Riesenzahlen der feindlichen Heere, da schweißten die Gluten der Begeisterung und vaterländischen Opferwillens das deutsche Volk zu einer einzigen gewaltigen Einheit zusammen, die erfüllt war von dem stahlharten, unerschütterlichen Willen: zu siegen oder zu sterben,** das Dasein, die politische Existenz des deutschen Reiches **zu verteidigen bis zum letzten Blutstropfen.** Als nach den ungeahnten Waffenerfolgen des August dann in den kritischen Tagen des Rückzuges von der Marne die wogende feindliche Flut — ohnmächtig zwar, doch mit stets sich erneuernder Wucht — gegen den eisernen Wall im Westen brandete, während im Osten die vielgerühmte „Dampfwalze", das russische Riesenheer, sich wie eine einzige Brandwelle über unsere Grenzländer schob, da mag es auch bei denen, deren Zuversicht und gewisse Hoffnung auf den endlichen Sieg der deutschen Sache unerschütterlich war, Stunden banger, fragender Einkehr gegeben haben, in denen sie eine treue Hand suchten und brauchten, die sie drücken konnten in dem tröstenden und aufrichtenden erneuten Gelöbnis, **durchzuhalten, durchzukämpfen drinnen und draußen** bis zur endlichen Niederwerfung unserer zahllosen Feinde! Ein **Hindenburg** war es, der bei Tannenberg diesen Alpdruck von uns nahm, dessen siegreiches Vorstürmen nach Polen hinein uns wieder die **freudige, frohe** und unbesorgte **Zuversicht gab,** daß die sittliche Kraft siegen werde über die rohe physische Kraft der zahlenmäßigen Ueberlegenheit, daß **der Geist triumphieren werde über die Zahl.** So groß, so festgefügt war diese Ueberzeugung geworden, daß auch der große strategische Rückzug der verbündeten Heere in Rußland — der sich gerade **am gestrigen Tage (27. Oktober) zum erstenmal jährte —,** daß sogar das neue Heranrücken der russischen Flut, die die russischen Horden **bis in die ungarischen Ebenen** hineinführte, diesen unsern felsenfesten **Glauben an Deutschlands Sieg** nicht mehr zu erschüttern vermochten. Damals **wußten** wir es schon, daß es zunächst galt, die feindlichen Massen sich durch das unablässige Anbranden an die deutsche Mauer erschöpfen zu lassen, um dann in gewaltigem Nachstoß die feindlichen Linien über den Haufen zu rennen.

Der Tag von Gorlice-Tarnow bedeutete diese Wendung! Bis zu diesem Tage führte das deutsche Volk den Krieg als ausgesprochenen Verteidigungskrieg, d. h. als Kampf **zur Verteidigung seiner Existenz, seines politischen Daseins!** Mit dem Tage von Gorlice-Tarnow aber begann Deutschlands gigantischer Kampf um seine großen machtpolitischen Ziele: **Niederwerfung unserer Feinde, Vernichtung ihrer militärischen Macht, Schaffung aller notwendigen Sicherheiten für die zukünftige friedliche Entwicklung unseres Vaterlandes.** Mit dem Tage von Gorlice-Tarnow ging Deutschland, gingen seine Verbündeten **von der Verteidigung zum siegbaften Angriff** über. Von diesem Tage an kämpfte das deutsche Volk um seine machtpolitischen **Kriegsziele!**

Deren vornehmlichstes aber ist: **Befreiung der mitteleuropäischen Mächte von der englischen Einschnürung zu Lande und zu Wasser.** Niemand anders aber hat es dieses Ziel so klar, so fest umrissen erscheinen lassen als der Uebermut unserer Feinde: Als England annehmen zu können glaubte, daß uns dank seiner Einschnürung zur See **der Hunger** in die Knie zwingen könnte, als der brutale Egoismus eines Nicolai Nikolajewitsch sich schon die Freuden eines siegreichen Einzuges in Budapest ausmalte, da deckten unsere Feinde übermütig ihre Karten auf: **Konstantinopel wurde als das endliche Ziel russischen und englischen Ehrgeizes hingestellt.** Der Fall der Dardanellen sollte den Ring um Deutschland und Oesterreich schließen mit einem letzten zerbrechlichen Glied. Dem russischen Riesenreiche aber, das im eigenen Fett zu ersticken drohte, sollte ein „Luftloch" geöffnet werden, durch das das Ungetüm Luft und unbehindert atmen könnte. Ssasonows weltgeschichtliches unvergängliches „Verdienst" wird es sein und bleiben, mit seinen übermütigen Dumareden uns, den Balkanstaaten, ja der ganzen Welt die Augen geöffnet zu haben über die wahren weltknechtenden Ziele unserer Gegner.

Unser gewaltiger Siegeslauf im Osten, der die mehrfachen feindlichen Festungslinien, der Rußlands ganzes Verteidigungssystem über den Haufen rannte, er bildete mit allen seinen herrlichen, durch Glockenjubel begrüßten Erfolgen doch erst **die Vorstufe,** die Vorbedingung zu den großen Ereignissen, die wir jetzt auf dem Balkan erleben, er hat **„die Armeen freigemacht",** die die Serben zertrümmern, die den Weg uns öffnen werden nach Konstantinopel!

Der 27. Oktober 1914 und der 27. Oktober 1915: der Tag der höchsten Machtentfaltung unserer Gegner vor einem Jahre und der Tag, an dem sie alle ihre stolzen Hoffnungen zu Grabe tragen müssen in diesem Jahre! Drunten an der Donau haben deutsche und bulgarische Truppen sich die Hand gereicht, die Brücke ist geschlagen, die trennende Scheidewand ist durchstoßen! Noch ist die Vereinigung nur eine taktische — die militärische, wirtschaftliche und politische Ausbeutung dieses Erfolges wird kommen. Erreicht aber ist schon jetzt, was das herrlichste Ziel uns dünkt in diesem Kriege:

Der englische Ring ist gesprengt!

Frei liegt vor unseren Truppen, unseren Ingenieuren der Weg nach Konstantinopel, die Dardanellenwacht hat nicht umsonst ausgeharrt: es winkt das Ziel mit sieghaftem Glanze: der Suezkanal — der Weg über Bagdad nach Indien! **Damit aber wird die Bresche gelegt werden in Englands Weltmacht und in Englands Weltgeltung!** Und damit wird sich die glühende Hoffnung des deutschen Volkes erfüllen, daß ein gerechtes Schicksal **England strafen möge.** Uns unserem größten und wichtigsten Kriegsziele einen entscheidenden Schritt näher gebracht — in dem Strafgericht über England den ersten tödlichen Schlag gegen den Weltbrandstifter gebracht zu haben, das ist **die weltgeschichtliche Bedeutung des 27. Oktober 1915.**

Eine ungeheure Steigerung der Ueberlegenheit der Zentralmächte.

Berlin, 28. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) **Zur Vereinigung der deutschen und österreichischen mit den bulgarischen Truppen** schreibt der „Lokalanzeiger": Zu voller Wirkung käme das lange erwartete Ereignis erst, **wenn die über Nisch und Pirot führende Orient-Expreßlinie nach Konstantinopel in den Händen der verbündeten Truppen sei,** aber aus der nunmehrigen unmittelbaren Verbindung der vier verbündeten Staaten ergebe sich schon jetzt **eine ungeheure Steigerung ihrer Ueberlegenheit.**

Das französische Echo.

Paris, 27. Oktober. Die Meldungen über die **nahe bevorstehende Vereinigung der deutschen und österreichischen Truppen mit den Bulgaren** an der serbischen Front riefen in Frankreich den peinlichsten Eindruck hervor.

Vor der Vereinigung der Fronten.

Deutsche Fliegergrüße.

Sofia, 27. Oktober. Nach den letzten Nachrichten von der Front werden die nördlich Prahovo längs der Donau vorgringenden bulgarischen Truppen von den bereits südlich Petrowoselo stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nur noch durch das Gelände getrennt. Die serbischen Streitkräfte, die versuchten, sich als Riegel zwischen die der Vereinigung zustrebenden deutschen und bulgarischen Truppen zu schieben, haben **die Aussichtslosigkeit dieses Unterfangens eingesehen und sind nach Südwesten ausgewichen.** Ihre Nachhut hält nur noch die große Landstraße besetzt, die von Klocjiewaz schnurgerade nach Zajetschar führt. In den letzten Tagen sind mehrfach über dem auf diesem Geländeabschnitt operierenden bulgarischen Truppen **deutsche Flieger erschienen;** sie wurden von den Bulgaren als die ersten Boten der herannahenden Streitkräfte der Zentralmächte mit denkbar größtem Jubel begrüßt.

Die Befreiung der Donau.

Freie Durchfahrt der Donau nach Bulgarien.

London, 28. Oktober. Nach einer „Times"-Meldung setzten die Oesterreicher bei Tekia über die Donau und **drängten die serbischen Truppen vom Ufer zurück. Die Oesterreicher haben jetzt freien Durchzug von Orsova her auf der Donau nach Bulgarien.** In Orsova wurden 15 Dampfer und Lastschiffe zusammengezogen. Die Serben haben **Radujevac geräumt.**

Die Vereinigung der deutsch-österreichischen und der bulgarischen Front.

Die Einnahme von Dobrunj. — Der Vormarsch im Morawatale. — Die Beute von Negotin.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 27. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oestlich von Vischegrad entrissen unsere Truppen dem Feinde die Höhen beiderseits des Grenzdorfes Dobruni.

Die Armee des Generals der Infanterie von Koevess drängte den Gegner ins Gebirge nördlich von Grn. Milanovaz zurück. Oesterreichisch-ungarische Kräfte warfen ihn mit dem Bajonett aus seinen Höhenstellungen bei Topola.

Die beiderseits der Morawa operierende deutsche Armee gewann die Höhen südlich der Roza und dringt die Mlawa aufwärts vor.

Die Orsowa-Gruppe ist in Brza-Palanka eingerückt. In Kladovo wurden zwölf schwere serbische Geschütze und große Vorräte an Munition, Verpflegung und Bekleidung erbeutet.

Abteilungen der westlich von Negotin kämpfenden bulgarischen Kräfte stellten die Verbindung mit den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen her.

Die gegen Knjazevac entsandten bulgarischen Kräfte kämpften gestern im Ostteil dieser Stadt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Knajezevac genommen!

Die Drenova-Stellung vor Pirot erstürmt.

Der siegreiche bulgarische Vormarsch.

Sofia, 27. Oktober. Die bulgarische Telegraphenagentur erfährt:

Die bulgarischen Truppen haben in der Umgebung von Knajezevac bedeutende Erfolge davongetragen. Sie besetzten diese Stadt. Außerdem nahmen die bulgarischen Truppen die sehr mächtige Stellung von Drenova Glava im Sturm, die den Schlüssel zum Befestigungsrayon von Pirot bildet.

Der Vormarsch gegen Nisch.

Orejac besetzt.

Sofia, 27. Oktober. Der **großangelegte Vormarsch gegen Nisch** macht sowohl im Norden wie im Süden unaufhaltsam weitere Fortschritte. Die Bulgaren sind jetzt auch **in den Besitz von Orejac gelangt,** so daß sie **Herren des Timokflusses fast von der Quelle bis zur Mündung sind.** Ihre äußersten Spitzen sind in der Luftlinie nur wenig mehr als 40 Kilometer von Nisch entfernt. Die bulgarischen Truppen im Gelände von Skolpje (Uesküb) **dringen in Eilmärschen nordwärts vor** und behalten Fühlung mit dem fliehenden Gegner.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Kämpfe um Tetovo und Strumitza.

Berlin, 28. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Nach Budapester Blättern sind die Bulgaren **im Nisava-Abschnitt im Vordringen.** Die von Uesküb aus angreifenden Bulgaren **kämpfen schon um die Stadt Tetovo,** die serbischen Linien kamen nacheinander ins Wanken. Auch vor Strumitza wird der Feind, Engländer und Franzosen, zurückgedrängt. Die bulgarischen und türkischen Bergbatterien **errangen wichtige Vorteile.**

Besetzung der Bahnlinie nach Dedeagatsch.

Sofia, 27. Oktober. Meldung der Bulg. Tel.-Ag.: Die bulgarischen Behörden haben **die Linie Dedeagatsch—Ottschilar besetzt,** deren Betrieb von nun an durch den bulgarischen Staat erfolgen wird.

Die Einschließung Serbiens.

Von drei Seiten gefaßt.

Berlin, 27. Oktober. Der Kriegsberichterstatter der „B. Z." meldet aus dem Kriegspressequartier Die kombinierte Offensivbewegung unserer verbündeten Armeen in Serbien schreitet in bewundernswürdigem Einklang immer weiter fort. Jetzt ist **bereits ganz Nordserbien mit allen seinen für uns so wichtigen Zweigbahnen bis zur Linie Maljewo-Lazarevac-Arangelavac-Palanka und Petrovac in unsern Händen,** mithin eine breite gesicherte Zone südlich der Save und der Donau. Nun haben aber auch die Operationen einer Flügelgruppe **gegen den** sehr wegarmen und schwierigen **Nordostwinkel Serbiens,** die Krama, begonnen und sind schon zur Abschnürung der einzigen von Kladowo, diesem für uns bisher so schädlichen Umschlagplatz an der Donau, landeinwärts führenden Straße gediehen. Wenn auch diese Straße für die Serben schon im Augenblick der Wegnahme Negotins durch die hier anschließende bulgarische Flügelgruppe bedeutungslos war, so ist dies doch für unsern weiteren Vormarsch wichtig. Sicher ist, daß sich nun die im Berglande östlich vom Pek befindlichen serbischen Truppen von dort irgendwo südlich oder südwestlich durchschlagen müssen, wenn sie den Anschluß an ihre Hauptarmee rechtzeitig finden wollen. **Eine neue Gefahr für die immer tragischer werdende Lage des serbischen Heeres ist unser neuer, tief im Südwesten von Vischegrad eingesetzter Flankenstoß.** Er führt in seiner ideellen Verlängerung über Usige in das Tal der westlichen Morawa, also weit **in den Rücken der serbischen Hauptfront. Im ganzen genommen ist nun eine langsam und methodisch wirkende hydraulische Presse gleichzeitig gegen drei Fronten Serbiens angesetzt,** wozu die Entlastungsversuche der Franzosen und Engländer von der vierten Seite ein recht klägliches Gegenstück bieten.

Unterbrechung der Telegraphenlinien.

Wien, 27. Oktober. Aus Athen wird der „Reichspost" gemeldet **Alle Telegraphenlinien von Griechenland nach Serbien** mit Ausnahme von Monastir **sind unterbrochen. Es besteht keine Verbindung mehr zwischen Entente-Armee in Saloniki und Serbien.**

Die Ueberrumpelung der Serben.

Berlin, 28. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Nach verschiedenen Blättern geht aus den von Bulgarien aufgefundenen **riesigen Materialvorräten** hervor, daß **die Serben förmlich überrumpelt** wurden.

Die Albaner im Rücken.

Paris, 27. Oktober. „La Liberte" meldet aus Athen Die Albaner haben von Prizrend aus **einen Einfall auf serbisches Gebiet unternommen.**

Der Rücktritt Putniks.

Paris, 27. Oktober. Der „Matin" meldet aus Saloniki, man bedauere einmütig, daß **Putnik aus Gesundheitsrücksichten den Oberbefehl über die serbische Armee hat niederlegen müssen.**

Bulgarien und Griechenland.

Bulgariens Hilfsbereitschaft.

Sofia, 27. Oktober. Die „Kambana" beschäftigt sich mit der in Griechenland eingetretenen Wendung und konstatiert **eine neue diplomatische Niederlage des Vierverbandes.** Mit den Kräften, die derzeit auf griechischem Gebiet ihr Unwesen trieben, **könne Griechenland allein fertig** werden, und wenn neue Truppen eintreffen sollten, so habe Bulgarien genug Kräfte, um den Feind auch aus Griechenland zu verjagen. **Griechenland könne darauf rechnen, nicht allein zu bleiben.**

Die Haltung Griechenlands.

Der Abtransport der Entente-Truppen gefordert.

Wien, 27. Oktober. Nach einer Meldung aus Saloniki stellte der Hafenkommandant dem Oberbefehlshaber der Ententetruppen die Mitteilung zu, **die Regierung Griechenlands erwarte den Abtransport der fremden Truppen aus Saloniki bis zum 6. November.**

Griechenland sieht sich vor.

Berlin, 28. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Nach der Reichspost wurde die Besatzung der Forts von Saloniki **um 3 Divisionen verstärkt.**

Prinz Georg bleibt in Paris.

Paris, 27. Oktober. Der „Temps" erfährt: Prinz Georg von Griechenland, der zurückkehren wollte, bleibt in Paris. **Seine Abreise ist verschoben worden.**

Italiens Vorsicht.

Anderweitig beschäftigt.

Rom, 27. Oktober. „Tribuna" schreibt: Italien **kann aus militärischen Gründen sich augenblicklich nicht an der Balkanexpedition beteiligen.** Durch diese Haltung verstoße Italien nicht gegen seine Vertragspflichten. — In einem anderen Artikel sagt das Blatt: Der öffentlichen Meinung in den alliierten Ländern könne man es nicht verübeln, wenn sie gern sähe, wenn Italien mit dem Schwerte die diplomatischen Fehler anderer wieder gut mache. Die italienische Regierung habe aber nur **Rücksicht auf die öffentliche Meinung Italiens zu nehmen.**

Das verlorene Balkanspiel.

Lord Lansdowne über die Balkanlage.

London, 27. Oktober. Im Oberhause richtete Lord Loreburn an die Regierung eine Anfrage, in der er Näheres über die Unternehmung auf dem Balkan zu erfahren verlangte. Lord Lansdowne erörterte hierauf die Umstände, die zur Aussendung der Expedition geführt hätten. **Es handle sich im Augenblick nur um eine kleine Truppenmacht, da gegenwärtig keine größere herangezogen werden könne.** Inzwischen werde aber eine größere Streitmacht für den Dienst in Südosteuropa vorbereitet. Auch für Transportschiffe sei gesorgt, um die Truppen nach ihrem Bestimmungsort zu bringen. Diese Maßregeln seien in aller Eile getroffen worden, da **Schnelligkeit von größter Wichtigkeit** sei. Die Ereignisse entwickelten sich in Südosteuropa sehr schnell. Zwei Ereignisse der jüngsten Zeit hätten eine einschneidende Veränderung der militärischen und politischen Lage mit sich gebracht, erstens **die Aenderung in der Haltung der griechischen Regierung,** die zu dem wohlüberlegten (!) Entschlusse gelangt sei, daß sie durch ihre vertraglichen Pflichten nicht gebunden sei, um Serbien in der heutigen folgenschweren Krise zu Hilfe zu kommen. Dies sei eine gründliche Veränderung der Lage. Lansdowne fuhr fort: „Außerdem — es tut mir aufrichtig leid, dies sagen zu müssen — **nimmt der Feldzug in Nordserbien einen derartigen Verlauf, daß die serbischen Truppen höchstwahrscheinlich dem Angriff, dem sie von den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ausgesetzt sind, während die Bulgaren diesen durch einen Dolchstich (!) in den Rücken der Serben beistehen, nicht sehr lange werden widerstehen können.** Bei dieser militärischen Lage sind die Alliierten darin völlig einig, daß die Aufstellung der neuankommenden Verstärkungen mit Umsicht gewählt und eine Entscheidung angestrebt werden müsse. **Wir werden versuchen, die englischen Truppen so zu verwenden, daß sie den Durchzug der Mittelmächte durch Bulgarien hindern.** Hierüber wird noch beraten.

Englische Sorgen.

London, 28. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Times" sagt in einem Leitartikel: Die Lage verursacht aus zwei Gründen Sorge. Man vergegenwärtigt sich **die Gefahr einer Verbindung Deutschlands mit den vorzüglichen Streitkräften der Türkei** und argwöhnt, daß die Regierung **sich auf dem Balkan überlisten ließ** und jetzt eiligst einen Plan improvisiere, um unter neuen Bedingungen zu beginnen, die sie nicht voraussah. Lord Lansdownes Erklärung wird diese Bangigkeit schwerlich verringern.

Vor den Dardanellen.

Handgranaten- und Artilleriekampf.

Konstantinopel, 27. Oktober. Das Hauptquartier teilt mit:

Auf der Dardanellenfront machten bei Anafarta unsere Patrouillen, indem sie sich den feindlichen Gräben näherten, einen Teil der feindlichen Soldaten mit Handbomben nieder, die bei Verschanzungsarbeiten beschäftigt waren. Sie verhinderten deren Wiederherstellung und brachten die Drahtverhaue einzelner feindlicher Gräben als Beute mit.

Bei Anafarta und Ari Burnu fand ein Artilleriekampf zwischen unserer Artillerie und den Land- und Schiffsgeschützen des Feindes statt. Feindliche Verproviantierungskolonnen, die bei dem Ausschiffungspunkt von Ari Burnu gesichtet wurden, wurden durch unsere Artillerie zersprengt.

Bei Sed ul Bahr warf der Feind gegen unsere Schützengräben am linken Flügel ungefähr 700 Granaten und Bomben, ohne ein Ergebnis zu erzielen.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Eine russische Schlappe.

Konstantinopel, 27. Oktober. Das Hauptquartier teilt mit:

Auf der Front im Kaukasus wurde am rechten Flügel nach einem Gefecht zwischen unseren Patrouillen und feindlichen Kompagnien der Feind gezwungen, sich zurückzuziehen.

Der Krieg mit Italien.

Abflauen der italienischen Angriffe.

Neue Vorstöße überall leicht abgewiesen.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 27. Oktober. **Amtlich wird verlautbart:**

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der italienische Angriff auf unsere küstenländische Front wurde gestern nicht mehr mit so großem Aufwand an Menschen und Munition wie in den früheren Schlachttagen fortgeführt. Der Feind zögert mit dem Einsatz seiner zurückgehaltenen Kräfte.

Mehrere Angriffe gegen die Krn-Stellung kamen über ihre Anfänge nicht hinaus. Wiederholte Angriffe auf den Tolmeiner Brückenkopf wurden wie immer abgewiesen. Der Abschnitt von Plava stand zeitweise unter Trommelfeuer. Ein Angriff bei Globna wurde zurückgeschlagen. Bei Plava vermochte die italienische Infanterie nicht mehr vorzugehen. Im Südabschnitt des noch immer unter schwerem Feuer stehenden Brückenkopfes von Görz drang der nachmittags hier angreifende Feind in ein kleines Grabenstück ein, das er jedoch nachts wieder verlor. Das Geschützfeuer gegen die Hochfläche von Doberdo hat bedeutend nachgelassen.

Die Angriffstätigkeit der Italiener an der Dolomitenfront hält an. Vorstöße starker gegnerischer Kräfte gegen den Col di Lana und den Sief-Sattel scheiterten. Unser Spital in Rovereto wurde mit Brisanzgranaten beschossen. (!)

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

In Englands Sold.

Zürich, 27. Oktober. Der „Tagesanzeiger" schreibt: **Die dritte italienische Offensive erfolgte nur auf englisch-französischen Druck.** Daß die Italiener die österreichische Hauptstellung jemals durchbrechen können, halten wir nach unserer genauen Kenntnis des Geländes **für gänzlich ausgeschlossen.**

Das verlorene Tripolis.

Aufhebung der italienischen Gerichtshöfe.

Rom, 27. Oktober. Die „Gazette Uffiziale" veröffentlicht einen Erlaß, durch den **die italienischen Gerichtshöfe** in Misurata, Siete, Beni Ulid, Yeffren und Gadames **aufgehoben** werden und der Gerichtshof in Tripolis mit deren Rechtsprechung betraut wird.

Von der Ostfront.

Das Flüchtlingselend.

Petersburg, 28. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Nach dem „Rußkoje Slovo" befindet sich der Hauptausschuß der Flüchtlinge, da das Ministerium seinen Bitten gegenüber taub blieb, in einer kritischen Lage. Die vielen aus der Provinz an den Ausschuß einlaufenden Geldgesuche mußten abschlägig beschieden werden. Nach dem Gouvernement Twer sind **400 000 Flüchtlinge unterwegs.** In der sibirischen Stadt Tscheljabinsk **lagern 500 000 Flüchtlinge unter freiem Himmel.**

Der Verteidiger von Kowno.

Zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Stockholm, 27. Oktober. „Ranneje Utro" zufolge verhandelte das Dünaburger Militärbezirksgericht in Witebsk seit dem 2. d. M. unter Ausschluß der Oeffentlichkeit **gegen den ehemaligen Festungskommandanten von Kowno, Grigorieff, wegen Uebergabe der Festung an den Feind ohne Ausnutzung aller Verteidigungsmittel,** was infolge Verlassens der Festung durch den Kommandanten nicht geschehen sei. Die Anklage war nach einem Artikel ergangen, der Todesstrafe vorsieht. Das Gericht verurteilte Grigorieff unter Zubilligung mildernder Umstände am 10. d. M. zur **Aberkennung aller Rechte und 15 Jahren Kerker.** Das Urteil wird der allerhöchsten Bestätigung vorgelegt werden. Bei der Verhandlung der Sache war der auf allerhöchsten Befehl abkommandierte Gehilfe des Militärprokureurs zugegen.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Kämpfe in Wolhynien.

Günstiger Fortgang der Kämpfe bei Czartorysk.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 27. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz.

Die Vertreibung der Russen westlich von Czartorysk schreitet trotz der heftigen Gegenwehr des Feindes fort.

Sonst nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hoefer. Feldmarschalleutnant.

Russische Truppenansammlungen in Beßarabien.

Wien, 27. Oktober. Das „Neue Wiener Journal" veröffentlicht eine Drahtmeldung aus Bukarest, daß die Russen **starke Kräfte in Beßarabien versammeln; auch schwere Artillerie wird dorthin gesandt.**

Von der Westfront.

Poincare und König Eduard an der Front.

Paris, 27. Oktober. (Agence Havas.) Präsident **Poincare** hat sich am Sonntag in Begleitung des Kriegsministers Millerand **an die Front begeben. Er hatte eine Begegnung mit dem König von England** und besichtigte in Gemeinschaft mit ihm die englischen Truppen. Am Dienstag besichtigte der König in Begleitung des Prinzen von Wales zwei französische Armeen. Er überreichte mit Zustimmung Poincares dem Generalissimus Joffre eine Glückwunschadresse an das französische Heer. Präsident Poincare verlieh dem englischen Thronfolger, der sich seit Kriegsbeginn an der Front befindet, das Kriegskreuz.

Englische Verluste.

London, 28. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Die letzte Verlustliste nennt **106 Offiziere und 2750 Mann.**

London, 28. Oktober. (Dratber.; W.T.B.) Die „Times" zeigt an, daß **Brigadegeneral Trefusis am 24. Oktober gefallen** ist.

Die Zeppelingefahr.

Vermehrung der englischen Luftfahrzeuge.

Rotterdam, 27. Oktober. Aus London wird indirekt gemeldet, daß die englische Regierung **22½ Millionen Pfund für eine Vermehrung der Luftfahrzeuge zwecks Verteidigung Londons** zur Verfügung gestellt hat. Es wurden Nationalsammlungen für den gleichen Zweck im Lande eingeleitet.

Vom Unterseebootskrieg.

U-Bootsopfer.

Ein Vergleich.

Newyork, 27. Oktober. Der Berliner Vertreter des „Newyork Journal" hatte eine Unterredung mit der deutschen Admiralität, die ihm folgende Ziffern gab: Durch englische Torpedos wurden an deutschen Schiffen zerstört der „Prinz Adalbert", ein Tender und ein Torpedoboot, insgesamt drei Fahrzeuge. Durch deutsche Torpedos wurden **16 englische, ein französisches, drei russische und ein japanisches Kriegsschiff zerstört.** Kleinere Hilfsfahrzeuge sind nicht mit eingerechnet.

Der U-Bootskrieg im Mittelmeer.

Die Versenkung des „Machetti".

Das englische Eingeständnis.

London, 27. Oktober. Das englische Kriegsministerium gibt bekannt, daß **das englische Truppentransportschiff „Machetti" im Aegäischen Meere durch einen Torpedoschuß versenkt worden ist.**

Die englischen U-Boote in der Ostsee.

Ein deutscher Erzdampfer gekapert.

Stockholm, 25. Oktober. Die englisch-russischen Unterseeboote, die den Handelsverkehr in der Ostsee stören, **haben den deutschen Erzdampfer „Gerdawith" gekapert.** Der in Hamburg beheimatete **Dampfer „Pitea" erreichte,** als er verfolgt wurde, **schwedisches Gebiet** und setzte sich auf Grund; doch ist die Beschädigung nicht schwer, so daß der Dampfer wahrscheinlich mit eigener Kraft wieder flott wird.

Amerikanische U-Boots-Jäger für England.

Newyork, 27. Oktober. „Newyork Herald" meldet: Die kanadischen Vickers-Werke haben Auftrag, Unterseebootsjäger zu bauen. **25 sind bereits abgeliefert, acht fuhren unter eigenem Dampf über den Atlantic.** Die Schiffe sind 75 Fuß lang, besitzen eine Oberflächengeschwindigkeit von 20 Seemeilen und können unter Wasser 15 Seemeilen zurücklegen. Sie führen keine Torpedos und sind hinten und vorn mit dreizölligen Kanonen ausgerüstet.

Wilsons Note an England.

Eine umfangreiche Doktorarbeit.

Washington, 28. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung des Reuterschen Büros: Die Note der Vereinigten Staaten an England befindet sich **auf dem Wege nach London,** wo sie am Montag durch einen besonderen Kurier der amerikanischen Botschaft überreicht werden wird. **Die Note hat einen Umfang von 10 000 Worten** und besteht größtenteils aus statistischen Angaben.

Politische Rundschau.

Italien.

Ein neuer Lieferungsskandal.

Lugano, 27. Oktober. Schweizerische Blätter melden aus Rom: Hier wurden acht behördliche Mitglieder des Ausschusses für Heeresbedarf wegen **Beiseiteschaffung von Militärlieferungen im Werte von 400 000 Lire** verhaftet.

Bulgarien.

Der amerikanische Geschäftsträger.

Sofia, 27. Oktober. (Bulgarische Depeschen-Agentur.) Der amerikanische Botschafter in Konstantinopel, Einstein, wurde (gleichzeitig) **zum Geschäftsträger in Sofia ernannt.**

Türkei

Die Beisetzung v. Wangenheims.

Konstantinopel, 27. Oktober. **Die Trauerfeier für** den verstorbenen deutschen Botschafter Freiherrn von Wangenheim fand heute vormittag statt. Die Kapelle des Panzerkreuzers „Sultan Jawus Selim" leitete die Feier mit einem Choral ein. Die Trauerrede hielt Pastor Barbe; der Geistliche stellte fest, daß das Lebenswerk des Verstorbenen augenblicklich nicht in seinem ganzen Umfange beurteilt werden könne. Erst kommende Geschlechter würden die Größe des Werkes ermessen. Die Feier wurde durch Gesang der Kinder der deutschen Schule und des Kirchenchors der deutschen Gemeinde verschönt. Ein großer Trauerzug unter Vorantritt von Musikern und Mannschaften der Marine, während neben dem Sarge deutsche Matrosen mit den Kränzen schritten, bewegte sich durch das Spalier der Leibwache hinab zum Bosporustale, wo eine Pinasse wartete. Während eine türkische Batterie Salut feuerte, stieß die Pinasse, begleitet von zwei Torpedobooten, zu der letzten Fahrt nach Therapia ab, wo der Verstorbene im Beisein seiner Familie und des Botschaftspersonals unter den Bäumen des schönen Parks zur letzten Ruhe gebettet wurde.

Neueste Nachrichten.

Zajecar genommen!

Der Kirchhof von Czaczali wiedergenommen; 152 Gefangene. — Rudka genommen. — In 5 Tagen 2033 Serben gefangen.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Donnerstag, 28. Oktober.

(W.T.B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nordöstlich des Ortes Garbunowka sind neue Fortschritte gegen russische Angriffe behauptet. Der Kirchhof von Czaczali ist wieder in unserm Besitz, 2 Offiziere, 150 Mann wurden gefangen genommen. Unser Artilleriefeuer ließ einen feindlichen Angriff südlich von Garbunowka nicht zur Entwicklung kommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Schtschersny am Njemen (nordöstlich von Nowogrodek) scheiterte ein starker russischer Angriff.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen

Westlich von Czartorysk wurde Rudka genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Armeen der Generale von Koeveß und von Gallwitz sind im weiteren Vordringen.

Die Armee des Generals von Gallwitz hat seit dem 23. Oktober 2033 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat Zajecar genommen. Nördlich von Knjazevac wurde der Timok in breiter Front überschritten. Knjazevac ist in bulgarischer Hand. Mehrere Geschütze wurden erbeutet.

Die Höhe der Drenova-Glava (25 Kilometer nordwestlich von Pirot) ist besetzt.

Oberste Heeresleitung.

Zwei russische Linienschiffe vor Warna versenkt.

Der bulgarische Bericht.

Die Eroberung Zajecars. — Das Bombardement Varnas.

Sofia, 28. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung der bulgarischen Depeschen-Agentur: Die Festung Zajecar ist in die Hände der Bulgaren gefallen.

Heute morgen erschien ein russisches Geschwader vor Varna und begann nach den Weisungen eines Wasserflugzeuges die Stadt und den Hafen zu beschießen. Unsere Küstenbatterien erwiderten das Feuer. 2 russische Schiffe von der Klasse „Tri-Swiatitelja" wurden von Granaten oder Torpedos getroffen und versenkt. Die anderen Schiffe zogen sich, von Unterseebooten verfolgt, zurück. Der Beschießung fielen einige Zivilpersonen zum Opfer; außerdem wurden einige Gebäude beschädigt. Es wurde nur geringer militärischer Schaden angerichtet.

Das russische Linienschiff „Tri-Swiatitelja" ist ein (1912 modernisiertes) älteres Schlachtschiff aus dem Baujahr 1893 von 13 500 Tonnen. Das Schiff läuft 16 Seemeilen und ist mit 4 30,5-Zmtr.-, 14 15-Zmtr.- und 10 Geschützen kleineren Kalibers bestückt. Die Besatzung zählt 744 Mann. — „Tri-Swiatitelja" hat kein Schwesterschiff; es muß also ein zweites einer anderen Klasse gesunken sein.

Allgemeines.

* **Nachrichten über Gefangene in Rußland.** Genf, 22. Oktober. Der Vorstand des Internationalen Roten Kreuzes erinnert daran, daß sich das dänische Rote Kreuz in Kopenhagen mit allen die russischen Gefangenen in Deutschaland und die deutschen Gefangenen in Rußland betreffenden Angelegenheiten befaßt. Das schwedische Rote Kreuz, welches durch seine geographische Lage in Stockholm begünstigt ist, hat eine besondere Sektion für Kriegsgefangene gegründet. Personen, die sich an diese Sektion wenden, werden ersucht, genau anzugeben: Einheit des Gesuchten (Regimentsnummer, Kompagnie, Batterie, Schwadron), ferner, ob er der deutschen oder österreichisch-ungarischen Armee angehört, wann er verschollen ist, ob er schon von sich hören ließ, wenn ja, von wo aus er geschrieben hat. Es wird noch bemerkt, daß für die Entsendung von Paketen an Kriegsgefangene in Rußland nicht nötig ist, die Sektion als Vermittlerin in Anspruch zu nehmen, da die Post sich mit der direkten Vermittlung an den Bestimmungsort befaßt.

Büchermarkt.

* **Der Lahrer Hinkende Bote,** ein volkstümlicher Vertreter deutscher Art, tritt wieder vor die große Zahl seiner Freunde, und man wird ihn um so willkommener heißen, als er Erhebungen und Sorgen des Weltkrieges getreulich mit seinem Volke teilt. Auch sein Wesen spiegelt die Ereignisse und Forderungen dieser großen Zeit: so in den, wie immer, zwischen Ernst und Scherz stehenden „Weltbegebenheiten", einer Ueberschau der geschichtlichen Vorgänge vom Ausbruch des Krieges bis zur Eroberung Warschaus, so auch in einer humorvollen Standrede vom „Feldzug der Daheimgebliebenen" — einer beherzigenswerten Mahnung an alle Hausväter und Hausfrauen. Bürgern und Bauern spricht der „Hinkende", ein willkommener Gast im eigenen Lande wie über den Meeren, so recht aus dem Herzen, und so werden ihm die Herzen seiner Freunde gewiß auch weiterhin gehören. Auch seinen aus dem Volksleben geschöpften Erzählungen wird es nicht an Teilnahme fehlen, und auch als Ratgeber tut unser „Hinkender" gute Dienste. Daß er ganz erfüllt ist vom Lobe unseres unvergleichlichen Hindenburg, versteht sich zwar von selbst, doch mag der Leser selbst Nachprüfung halten. Indem wir dem „Hinkenden" gedeihliche Wanderschaft wünschen, verzeichnen wir noch, daß der Kalender je nach Umfang des Stoffes in drei Ausgaben erscheint, und zwar in je einer solchen von 30 ₰, 50 ₰ und 1 ℳ für das Exemplar.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Feuerkieke brauche ich jetzt nicht mehr, so **warm** sind die Kamelhaarschuhe von **Julius Schwabe, Jever.**

Briefpapiere,

bewährte gute Qualitäten, in Massenauswahl.

Neu: Reklame-Leinen,

25 Briefbogen, 25 feine Briefumschläge mit Seidenfutter nur 75 Pfg.

Carl Altona.

Wiederverkäufer

beziehen sämtliche Schreibwaren, Feldpost-Artikel usw. gut und billig bei

Carl Altona.

Grützwurst

wieder vorrätig. **H. Bulling.**

Unterricht in Sprachen, Mathematik, Buchführung, Schönschreiben, Beauff. der Schularbeiten erteilt Privatlehrer **H. Köhler,** Bismarckstraße 19.

Bürgerverein Sillenstede.

Versammlung

Sonntag den 31. Oktober abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Jeverscher Männergesangverein.

General-Versammlung

Sonnabend den 30. Okt. abends 9 Uhr im Adler.

1. Rechnungsablage.
2. Verwendung der Beiträge.
3. Vorstandswahl.

Kinder-Kriegs-Hilfe.

Die Sparbüchsen sind am 1. oder 2. jeden Monats zwecks Entleerung abzuliefern und zwar bei den Damen, bei denen sie in Empfang genommen wurden. Die Eltern der Kinder werden höflichst gebeten, für die rechtzeitige Ablieferung der Büchsen Sorge zu tragen. Der Vorstand.

Im

Schloßlazarett

sind zwei Füllregulier- oder Dauerbrandöfen unbedingt erforderlich. Wer bereit ist, diese dem Lazarett während des Winters unentgeltlich oder leihweise gegen Entschädigung zur Verfügung zu stellen, wird um Mitteilung ins Schloß höflichst gebeten.

Rotes Kreuz.

Fernsprecher Nr. 4.

Bösen Husten und Atemnot verhüten **Waltsgotts echte Eucalyptusbonbons** pr. Paf. 25 u. 50 Pfg. in der Kreuz-Drogerie, Carl Breithaupt, Jever.

Garantiert reiner

Bienenhonig.

J. H. Cassens.

Geburtsanzeigen.

Statt Ansage.

Die Geburt einer kräftigen Tochter zeigen an

Fr. Tiemens, zzt. Cöln, und Frau.

Kaiserei, 24. Okt. 1915.

Die Geburt einer Tochter zeigen an

Emil Bott, zzt. Belgien, und Frau.

Jever.

Statt Ansage.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen an

Friedr. Adels und Frau.

Jever, 27. Okt. 1915.

Todesanzeigen.

Gestern abend 5 Uhr entschlief sanft und ruhig infolge Altersschwäche unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Antje Maria Evers

geb. Bünting

in ihrem 89. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Harm Evers und Frau, Friedr.-Groden, Siebelt Evers u. Frau, Fr.-Aug.-Groden, nebst Kindern und Kindeskindern.

26. Oktober 1915.

† † †

Beerdigung findet statt Sonnabend den 30. d. M. nachm. 3 Uhr auf dem Friedhofe in Carolinensiel.

Statt Ansage.

Uns traf der harte Schlag, meinen lieben unvergeßlichen Mann, den liebevollen treu sorgenden Vater meiner beiden Kinder, unsern einzigen teuren Sohn und Bruder, unsern Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

den Landwirt

Adolf Thomssen,

im Alter von 36 Jahren durch den Tod zu verlieren.

In tiefer Trauer

Frieda Thomssen geb. Ohmstede nebst Kindern und Angehörigen.

Tain, 26. Okt. 1915.

† † †

Beerdigung Sonnabendnachmittag 3 Uhr in Waddewarden.

Abfahrt von Jever Bahnhofstraße Nr. 8 1½ Uhr.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Gestern abend ½8 Uhr entschlief sanft und ruhig nach 2tägiger heftiger Krankheit unser lieber kleiner unvergeßlicher Sohn und unser lieber Bruder

Hinrich

im zarten Alter von 5 Jahren. Um so härter trifft uns dieser schwere Schlag, da ihm vor reichlich einem Jahre unsere liebe Tochter in die Ewigkeit vorangegangen ist.

Wir wollen dem Herrn schweigen, denn des Herrn Wille geschehe.

In tiefer Trauer

H. Herzog, zzt. Aurich, und Frau Margarete geb. Eden nebst Kindern, Großeltern und Familie.

Sandelerhorsten, 28. Oktober 1915.

Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Heute mittag entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe kleine

Grete

im Alter von 3 Jahren.

In tiefer Trauer

Georg Cordes, zzt. im Felde, und Frau Alma Cordes geb. Müller.

Hohenberge, 27. Okt. 1915.

† † †

Die Beerdigung findet Sonnabend den 30. Oktober 11¼ Uhr morgens statt.

Erhielten die traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Mann und meiner 4 Kinder treu sorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Landsturmmann

Jakob Janssen Pauls,

Inf.-Reg. Nr. . . ,

in der Champagne (Frankreich) am 5. Oktober in seinem 29. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Dies bringen wir mit tief betrübtem Herzen zur Anzeige.

Frau Rinelde Pauls geb. Gerdes.

Medernseraltendeich, Landeswarfen, 25. Oktbr.

† † †

Ach zu früh schlägt doch die bitt're Stunde,
Sie reißt gewaltsam mich von dir,
Auch sie schlägt mir eine Wunde,
Denn ich fand mein Glück bei dir!

Ruhe sanft in fremder Erde!

Heute morgen entschlief nach längerer Krankheit unser lieber Sohn und Bruder

Johann Wilhelm

in seinem 5. Lebensjahre.

Dies bringen tief betrübt zur Anzeige

Heinr. Henken und Frau nebst Angehörigen.

Cleverns, 28. Okt.

Die Beerdigung findet Montagnachmittag 4 Uhr statt.

Mittwochmorgen endete plötzlich und unerwartet das rastlos tätige Leben unserer geliebten Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter,

der Witwe des weil. Landgebräuchers H. J. Borchers,

Hinrike Elise

geb. Esders,

im fast vollendeten 80. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

A. Borchers u. Familie.

Cleverns, 27. Okt. 1915.

† † †

Die Beerdigung findet Montagnachmittag um 3 Uhr statt.

Mederns, im Oktober 1915.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 4. Oktober in Frankreich unser innigst geliebter Sohn und Bruder

Harm Harms,

Unteroffizier im . . . Inf.-Reg. Nr. . . ,

Inhaber des Friedrich August-Kreuzes,

im blühenden Alter von 23 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Harms und Verwandte.

Auch im Namen seines verwundeten Bruders Wilhelm, z. Zt. im Lazarett.

In der Blüte der Jahre, Nun bist Du gekrönt
In der Fülle der Kraft Nach blutigem Streit
Hat des Feindes Kugel Mit der Krone des Lebens
Dich hingerafft. In Ewigkeit.

Auf Wiederseh'n dort oben!

Jever, 28. Oktober 1915.

Wieder hat einer unserer Beamten seine Liebe zur Heimat und Vaterland mit dem Tode besiegelt. Am 17. Juli d. J. fiel, wie wir erst jetzt zuverlässig erfahren,

der Schriftsetzer

Konrad Marker

auf einem der Schlachtfelder Galiziens infolge eines tödlichen Brustschusses.

Der Gefallene hatte sich durch Fleiß und Treue in der Arbeit unsere volle Anerkennung und durch sein freundliches Wesen unser aller Sympathie erworben.

Wir werden ihm allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

C. L. Mettcker & Söhne.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so hart betroffenen Verluste unseres geliebten Sohnes und Bruders sagen wir auf diesem Wege unsern tief gefühltesten Dank.

Heinr. Voltjes u. Familie.

Minsen, 27. Okt. 1915.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.

Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 254. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Freitag, 29. Oktober 1915.

Der Kampf um die Wehrpflicht in England.

„Wir sehen es 14 Tage noch mit an, und hat der Regen dann nicht aufgehört, gut, regn' es dann, so lang es will und kann." So entschied einst, wie wir es aus dem Chamissoschen Gedicht wissen, der Szekler Landtag. Das englische Kabinett ist energischer. Wenn, so erklärt die Londoner Presse, das geheimnisvolle **System des Lord Derby** binnen sechs Wochen nicht die erforderliche Anzahl Rekruten herbeischaffen wird, dann soll die brennende Frage **„Wehrpflicht oder nicht!"** zur sofortigen Entscheidung gelangen. Man weiß von Lord Derbys System nur, daß er sich Listen der Dienstfähigen hat anfertigen lassen. Welche Listen und Hinterlisten er anwenden wird, um Albions widerwillige Söhne zu den Fahnen zu locken, ob er höhere Löhne in Aussicht stellen, die Ueberarbeit extra bezahlen, einen Schützengrabenzuschlag bewilligen oder mit öffentlicher Brandmarkung der Streikenden drohen will, das weiß man nicht.

In England selbst scheint man kein sonderliches Zutrauen zu dem Ausgang dieses Derby-Rennens zu haben, nachdem Lord Kitchener soeben erst bekennen mußte, daß die Rekrutierungsziffern sinken. Ob aber der eigens zur Unterstützung von Derbys Rekrutierungsplan erlassene **Aufruf des Königs Georg „an sein Volk"** sonderliche Wirkung haben wird? Jedermann soll seine Pflicht tun, jedermann soll kommen, denn mehr Leute, immer mehr Leute sind nötig gegen den, wie der britische Monarch wehmütig eingestehen muß, mächtig organisierten Feind. Aber der Engländer war bisher eingeschworen auf den Standpunkt, daß er seine Pflicht tue, wenn er zahle, wenn er die Hilfstruppen Albions besolde, die Hottentotten, die Franzosen, die Basutos, die Russen, die Indianer, die Belgier, die Kanadier, die Italiener und wie die farbigen und nichtfarbigen Kulis John Bulls alle heißen. „Wenn ich sechs Hengste zahlen kann, sind ihre Kräfte nicht die meinen", so dachte das britische Krämervolk. Jetzt aber soll es nicht mit Gut, sondern mit Blut zahlen, soll es dies tun, obwohl Sir Edward Grey, der Hauptanstifter dieses Krieges, seinen lieben Engländern am 3. August 1914 versichert hatte, England werde, wenn es am Kriege teilnehme, wenig mehr zu leiden haben, als es leiden würde, wenn es neutral blieb.

Wenn König Georg in seinem Aufruf versichert, daß „in früheren Zeiten der **dunkelste Augenblick** bei den Männern der englischen Rasse stets den mächtigsten Entschluß reifen ließ", so wird ein großer Teil der Engländer bei diesem mächtigsten Entschluß vielleicht nur an eine neue Milliardenanleihe denken. Alle Engländer aber werden das eine böse Wort hören, daß jetzt für England der dunkelste Augenblick gekommen sei, und sie werden vielleicht geneigt sein, diejenigen, welche den Krieg herbeigeführt haben, für diesen dunkelsten Augenblick verantwortlich zu machen. In der Tat scheint es, als ob gerade die **Wehrpflichtfrage** diesem Zweck, nämlich der Herbeiführung des Sturzes der liberalen Regierung, dienen soll. Der **Ministerpräsident Asquith hatte** noch am 6. Juli im Unterhause erklärt, daß das Kabinett die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht gar nicht in Erwägung zöge. Und man weiß, daß Grey gleichfalls zu den entschiedenen Gegnern der Wehrpflicht gehört, während sich von den liberalen Ministern Lloyd George auf die Gegenseite geschlagen hat. Das stark mit Konservativen durchsetzte Kabinett ist in dieser Frage völlig gespalten. Zu den Gegnern der Wehrpflicht gehören außer Asquith und Grey Crewe, Buckmaster, Mac Kenna, Simon, Runciman, Birrel, Mac Kinnon-Wood, Harcour, Handerson und bisher der konservative Führer Balfour, während Lloyd George, Churchill, Lansdowne, Curzon, Bonar Law, Long, Chamberlain, Selburne zur Gegenpartei zählen und Kitchener wie immer schwankt.

Die Enthüllungen der „Daily News" haben nun gezigt, daß ein **Komplott der Wehrpflichtminister** besteht mit dem Endzweck, das **Koalitionsministerium zu sprengen** und **Neuwahlen** unter der Wehrpflichtparole herbeizuführen. Der Kampf um die Wehrpflicht beschätigt die Engländer zurzeit noch weit stärker als der Weltkrieg, denn der Brite ist in erster Linie Parteimensch, und es handelt sich jetzt darum, ob das liberale Regment endgültig gestürzt und die Konservativen mit Hilfe der Wehrpflichtlosung wieder die Herrschaft an sich rißen können. Die Leidenschaft dieser Kämpfe wird daduch verschärft, daß die englischen Arbeiter von der Einführung der Wehrpflicht eine Beschränkung ihrer Freiheit befürchten. Haben doch auf dem letzten Gewerkschaftskongreß mehrere Redner darauf hingewiesen, daß man in Frankreich und Italien bei Eisenbahnerstreik die gedienten Eisenbahner einberufen habe, um sie als Soldaten zum Bahndienst zu kommandieren. Dazu kommt noch ein weiteres. Viele Engländer glauben heute bereits, daß der Krieg verloren sei, aber sie meinen, wenn Frankreich geschlagen wird und das besiegte Rußland nicht die Dardanellen erhält, was schadet das dem Briten, der auf seiner unzugänglichen Insel sitzt? Endlich vertreten gerade unter den patriotisch gesinnten Engländern viele den Standpunkt, daß mit der allgemeinen Wehrpflicht der Krieg ja doch nicht mehr zu wenden sei, denn mit diesem Gesetz könne man wohl Menschenhaufen, aber nicht in absehbarer Zeit schlagfertige Armeen bilden, und dieser Standpunkt trifft den Kern der Sache. Wenn England wirklich die Wehrpflicht einführt, würde es damit die verlorene Sache des Vierverbandes nicht mehr retten, wohl aber zugleich dem „Moloch des Militarismus" erliegen, den es angeblich bekämpfen wollte.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Rücktritt des sächsischen Kriegsministers.

Dresden, 27. Oktober. Der König hat dem Staats- und **Kriegsminister General der Infanterie von Carlowitz, zurzeit im Felde,** die erbetene Entlassung von dem Amte eines Kriegsministers auf die Dauer einer Verwendung bei der Feldstellung unter Belassung von Titel und Rang als Kriegsminister bewilligt und dem stellvertretenden Kriegsminister Generalleutnant von Wilsdorf unter Ernennung zum Kriegsminister die Leitung des Kriegsministeriums übertragen.

Im Zeichen der Neuorientierung der inneren Politik.

München, 28. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Der besondere Ausschuß der bayrischen Kammer, der Abgeordneten zur Beratung des von der Regierung der Kammer vor mehr als einem Jahre vorgelegten **Entwurfes für ein Gemeindebeamtengesetz,** hat gestern die Beratungen wieder aufgenommen. Minister Freiherr von Soden gab im Namen der Staatsregierung eine Erklärung ab, in der es heißt: Angesichts der **vaterländischen Haltung der Sozialdemokratie** im gegenwärtigen Kriege hält die Staatsregierung die Begründung des Artikel 12 des Entwurfes, wonach ein berufsmäßiger Gemeindebeamter, der sich sozialdemokratisch betätigt, disziplinarisch zu verfolgen wäre, **nicht mehr aufrecht** und erachtet damit diese Stellq der Begründung als weggefallen.

Oesterreich-Ungarn.

Einberufung des ungarichen Reichstags.

Budapest, 27. Oktober. Die Wintertagung des ungarischen Reichstages wird am 25. November eröffnet werden.

Großbritannien.

Das kleinere Uebel.

London, 27. Oktober. „Daily Mail" sagt, daß die jungen Männer im wehrpflichtigen Alter sich nicht nur durch Auswanderung, sondern auch **durch schnelles Heiraten dem Militärdienst zu entziehen suchen.** Die Heiraten nahmen in den Bezirken Südwest-Londons in den letzten drei, vier Monaten um 50 Prozent zu.

Schweden.

Ministerwechsel.

Kristiania, 27. Oktober. Dem Kultusminister Bryggesaa ist der nachgesuchte Abschied bewilligt worden. Zu seinem Nachfolger wurde der Präsident des Storthing **Løvland** ernannt.

Portugal.

Eine englische Zumutung.

Lugano, 27. Oktober. Römischen Meldungen zufolge **ersuchte die englische Regierung Portugal um Ueberlassung portugiesischer Truppen, um die in Gibraltar stehenden englischen Truppen anderweitig verwenden zu können.** — Echt englisch!

Unpolitische Nachrichten.

In Seenot. London, 26. Oktober. „Lloyds" meldet aus Spurnhead, daß der holländische Dampfer „Vechtstroom" zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags vorbeifuhr und um Hilfe signalisierte. Das Schiff lag schief im Wasser.

Sturmverheerungen. Newyork, 28. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Wie aus Manila berichtet wird, hat ein Taifun im südlichen Luzon große Verheerungen angerichtet. 200 Personen wurden getötet, 800 verwundet, die Hanf- und Reissaaten wurden stark beschädigt.

Aus dem Großherzogtum.

Hauptstierkörung.

(Fortetzung.)

Körort Jever: angekört: „Waldemar", Bes. H. Metjengerdes, Jever, (33 P.); „Wagner", Bes. derselbe, (31 P.); „Wöttich", Bes. J. Kleiß, Kloster, (32 P.); „Warnkönig", Bes. H. Metjengerdes, Jever, (32 P.); „Winkler", Bes. H. Borchers, Wiefelser Ollacker, (34 P.); „Weigel", Bes. J. Martens junr., Cleverns, (31 P.); „Wartenberg", Bes. H. Habben, Quanens, (33 P.); „Wamda", Bes. Fr. Hobbie, Wüppels, (29 P.); „Waltenser", Bes. derselbe, (31 Punkte); „Violenz", Bes. Wilh. Beenken, Siebetshaus, (29 P.); „Westwind", Bes. H. Becker, Tammhausen, (32 P.); „Wachenhusen", Bes. derselbe, (30 P.); „Wegerich", Bes. H. A. Busma, Depenhausen, (30 P.); „Wolowski", Bes. derselbe, (29 Punkte); „Wißmann", Bes. E. Daun, Jever, (31 Punkte); „Vasa", Bes. Fr. Schipper, Kattens, (37 P.); „Waidhofen", Bes. Wilh. Levy, Jever, (30 P.); „Walle", Bes. derselbe, (30 P.); „Wegele", Bes. derselbe, (31 P.); „Wallner", Bes. derselbe (30 P.); „Wachsmuth", Bes. J. C. Josephs, Jever, (30 P.). — Zurückgesetzt wurden 15 Stiere, abgekört 1 Stier.

In **Hohenkirchen** wurden noch angekört die nachgemeldeten Stiere: „Währing", Bes. G. Dudden, Neuwarfen, (28 P.); „Wailan", Bes. Joh. Zimmermann, Wiarden, (29 P.).

Sengwarden: angekört: Stier „Werwolf", Bes. H. Metjengerdes, Jever, (31 P.); „Weigand", Bes. A. Albers, Tidofeld, (29 P.); „Wiborg", Bes. Hugo Hillers, Sengwarden, (33 P.); „Wiegmann", Bes. Bernh. Ihnken, Sengwarden, (29 P.); „Wachtelkönig", Bes. W. Janßen, Anzetel, (32 P.); „Willemer", Bes. H. Faß, Steindamm, (28 P.); „Wenkheim", Bes. derselbe, (29 P.); „Walker", Bes. A. Tiarks, Memershausen, (32 P.); „Wolzogen", Bes. Franz Harms, Langewerth, (32 P.); „Wilda", Bes. Gerh. Ihnken, Sengwarden, (32 P.); „Waldenburg", Bes. E. Lauts, Memershausen, (34 P.); „Wessir", Bes. E. Gerdes, Westerhausen, (29 P.); „Vasall", Bes. Folkers und Gen., Hooksiel, (37 P.); „Thaer", Bes. H. Lauts, Kreuzetwerk, (37 P.). — Zurückgesetzt werden 4 Stiere, abgekört 1 Stier.

Sillenstede: angekört: Stier „Vino", Bes. Joh. Folkers, Sillenstede, (31 P.); „Walmer", Bes. A. Peters, Relinghausen, (30 P.); „Vieneuet", Bes. J. H. Blohm, Sengwarderweg, (33 P.); „Warnefried", Bes. Hellmerichs, Mühlenrethe, (32 P.); „Voltigeur", Bes. Ziut Blohm, Purkswarfe, (29 Punkte); „Velde", Bes. J. G. Reents, Moorsum, (33 P.).

Sande: angekört: Stier „Viso", Bes. H. Hayen, Sanderahm, (29 P.); „Vampyr", Bes. Fritz Cornelßen, Salzengroden, (32 P.); „Volkmann", Bes. Gebr. Bachaus, Sande, (36 P.); „Albrich", Bes. A. Goeman, Rosshausen, 33 P.). — Zurückgesetzt wurden 4 Stiere.

(Schluß folgt.)

Jever, 28. Oktober.

r. **Der feierliche Umzug der Jugendwehr** durch die Stadt aus Anlaß des weltgeschichtlichen Ereignisses der Vereinigung der deutschen mit den bulgarischen Truppen mußte gestern abend leider mit Rücksicht auf das eingetretene nasse Schneetreiben unterbleiben. Auf dem Platze vor dem Gymnasium richtete deshalb Assistent Rütemann nur einige Worte an die Jugendwehr, in denen er der Bedeutung des Tages gedachte und ein Hoch auf die verbündeten Heere und Herrscher ausbrachte. Nach Absingen des Liedes „O Deutschland, hoch in Ehren" wurde die Fahne der Jugendwehr wieder zum Rathause gebracht.

r. **Der erste Schnee** hat über nacht draußen ein prächtiges, winterliches Bild hervorgezaubert. Als gestern abend der Schnee in dünnen Flocken herabzurieseln begann, war er zunächst noch stark mit Regen durchsetzt, so daß sich auf den Straßen bald der übliche „Matsch" entwickelte. Ueber nacht aber setzte scharfer Frost ein, so daß heute morgen Baum und Strauch, Feld und Wiese ein sauberes, weißes, winterliches Kleid trugen. — Hoffentlich läßt es der Winter aber vorerst noch einmal bei einem kurzen Besuch bewenden. Ein „Amtsantritt" hat nach dem Kalender doch erst später zu erfolgen.

r. **Goldgeld** brachten uns: Der Sekundaner Blohm und der Quartaner Hellmerichs je 20 M, zusammen 40 M. — Die Goldsammeltätigkeit darf nicht erlahmen. Noch ist eine Milliarde Goldes im Privatbesitz und damit ein Kredit von 3 Milliarden Mark unserem Vaterlande entzogen.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Schortens**, 28. Oktober. Der frühere Lehrer an der hiesigen Schule, Offizierstellvertreter Heinrich Buhr, erhielt auf dem westl. Kriegsschauplatze für hervorragendes und tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne und das Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse.

§ **Oldenburg**, 27. Oktober. **Die heutige Vorstellung für Auswärtige** „Maria Stuart" war sehr besucht, ein Beweis, daß auch im Lande ein erneutes Interesse für das Theater wachgeworden ist. Auch die Prinzessinnen Ingeborg und Altburg waren zugegen. Sämtliche Darsteller wurden ihrer Aufgabe durchaus gerecht, und die Zuschauer dankten mit vielem Beifall. Der Darstellerin der Maria Stuart, Grete Wessel, wurde ein hübscher Blumenkorb überreicht. — **Vermißt** wird seit mehreren Tagen der 20jährige Kaufmann Thiemeyer aus Münster, der im Bezirke Oldenburg eine Reise angetreten hat. — **Der oldenburger Fischmarkt** wird erfreulicherweise seit kurzem wieder mit Fischen aus Geestemünde beschickt. Sie finden natürlich reißenden Absatz. In ein paar Stunden ist der große Vorrat stets geräumt. — **Holländisches Gemüse** wird erfreulicherweise noch immer in großen Mengen an den hiesigen Wochenmarkt gebracht und zu mäßigen Preisen verkauft. Ein großer Posten Bohnen, sogenannte Prunker, mußte, weil von Frost beschädigt, für wenig Geld abgegeben werden. In Holland hat es schon ganz erheblich gefroren. — **Die Butterpreise** gingen etwas herunter. Auf dem Wochenmarkte kostete beste Molkereibutter heute 2,50 bis 2,55 ℳ.

* **Brake**, 28. Oktober. **Mit dem Kreuzer „Prinz Adalbert"** ist auch der Kommandant zu Grunde gegangen, Kapitän zur See Wilhelm Bunnemann. Bunnemann stammt aus Colmar in der Gemeinde Strückhausen. — **Kartoffelversorgung.** Die Stadt erhält in der nächsten Zeit in Zwischenräumen zehn Ladungen Kartoffeln geliefert, die der Zentner zu 4 ℳ an die Bürger abgegeben werden. Auch Aepfel (zu 6 ℳ pro Zentner) beabsichtigt die Stadt schicken zu lassen, wenn so viel Bestellungen gemacht werden, daß eine Wagenladung dabei herauskommt.

* **Ovelgönne**, 28. Oktober. **Spitzbuben** haben in der Nacht vom Montag zum Dienstag Ovelgönne einen Besuch abgestattet. Abgesehen hatten sie es scheinbar auf Ladenkassen. Es wurde an mehreren Stellen unseres Ortes eingebrochen. Es gelang den Dieben, durch den Hof in den Laden des Kaufmanns Carstens einzudringen, wo sie die Ladenkasse leerten und außerdem Wäschestücke an sich nahmen. Ebenfalls wurde beim Kaufmann Köster eingebrochen und die Ladenkasse ihres Inhalts beraubt. Ferner statteten die Täter dem „Viktoria-Hotel" und dem „Hotel zum König von Griechenland" einen Besuch ab, wo sie einen Mantel mitgehen ließen. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Spitzbuben auf die Spur zu kommen.

Aus den Nachbargebieten.

* **Neustadtgödens**, 28. Oktober. **Eine Soldaten-Familie.** Von dem Chausseewärter Hajo Harms befinden sich seit Beginn des Krieges sechs Söhne und ein Schwiegersohn im Felde, teils in der Nord- und Ostsee, teils in Frankreich. Jetzt ist auch der siebente Sohn zur Marine einberufen. Alle sind bislang unverletzt. Dem dritten Sohne Georg, welcher Obergefreiter bei der Fußartillerie ist, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

* **Aurich**, 28. Oktober. Sein 50jähriges Lehrer-Jubiläum konnte Rektor Meyer begehen. Seine ganze Lehrtätigkeit hat er an der hiesigen Stadtschule verbracht, um deren Entwicklung er sich in diesen fünf Jahrzehnten außerordentliche Verdienste erworben hat.

Heute vor einem Jahre!

Der 29. Oktober 1914.

Untergang des englischen Ueberdreadnoughts „Audacious" durch Auflaufen auf eine Mine nördlich Irlands.

Infolge feindseliger Belästigung durch russische Kriegsschiffe im Schwarzen Meer nimmt die türkische Flotte den Kampf auf. Versenkung des russischen Minendampfers „Prut" und des Torpedojägers „Kubanez".

Vormarsch von Bürgern des früheren Oranje-Freistaats auf Kapstadt.

Eingesandt.

Meine Enten!

Habe ich vor einiger Zeit an dieser Stelle über „Die Hasenjagd" geschrieben, so sollen meine heutigen Zeilen der Stock-Ente gewidmet sein.

Meine Jagdgründe liegen im lieben Mittel- bezw. Süddeutschland, und als zu Beginn des Krieges mein Kaiser mich an die Wasserkante rief, da dachte ich so im Stillen: Donnerwetter, da oben muß es ja klotzig viel Enten geben und vielleicht hast du Gelegenheit, dein geliebtes Doppelrohr auf Langhälse zu führen.

Ich kam, sah und — dachte anders. — Wohl war die Landschaft genau wie ich sie mir vorgestellt und auch teilweise schon kannte, wohl waren Moore, feuchte und trockene Wiesen und die dazwischen eingesprengten Fruchtfelder, wie auch die Wassergräben, auf denen die Alge und Wasserlinse so üppig wuchern, vorhanden, aber die Enten, die Enten! „Ich habe sie gesucht mit der Laterne, aber gefunden habe ich sie nicht."

Mein jagdliches Interesse ließ mir nun keine Ruhe und die Materie füllte nun voll und ganz meine dienstfreien Stunden aus.

Am Revier liegt es nicht, das war eine Tatsache, die bei mir bombenfest stand. Enten waren, wenn auch nur wenig, da, und nun kam mir der Zufall zu Hilfe und es wich wie Nebel von meinen Augen. Anfang März stand ich „in finst'rer Mitternacht so einsam auf der stillen Wacht", da hörte ich auf einmal das bekannte Pfeifen, welches ein streichendes Schoof Enten hervorbringt, über mir; Herrgott sakra, denke ich, was ist denn nun los? Das Pfeifen wiederholte sich in dieser wie auch in späteren Nächten und ich konnte einwandfrei feststellen, daß starke Schoofs zur und von Aesung strichen. In den folgenden Tagen versuchte ich nun wieder diese Enten zu finden und suchte Stellen, die von Enten bevorzugt werden, auf, aber vergeblich. Ergo, die Enten hatten ihre Heimat wo anders, hier gefiel es ihnen nicht.

Ich will nun nicht kritisieren, sondern will für denjenigen Leser und Jäger, der sich dafür interessiert, schildern, wie ich meinen Entenbestand in die Höhe brachte; vielleicht dient es zur Nachahmung. Was ich aber vorerst noch geißeln muß, ist **das Sammeln von Enteneiern** durch Unberufene. Ich habe selbst Zivil- und Militärpersonen gesehen, die im Frühjahr Enteneier suchten und die Eier einfach später als wertlos fortwarfen. Dies ist ein jagdlicher Unfug allererster Güte, und ich habe mich mit derartigen Nesträubern wiederholt angebunden. Warum schreiten hiergegen die Jagdberechtigten nicht ein? Eine Anzeige bei der Behörde oder eine Meldung beim Truppenteil würde bestimmt Erfolg haben. Ich habe im eigenen Revier in solchen Fällen stets Standrecht ausgeübt und die Hundepeitsche mit bester Nachwirkung ausgiebig in Bewegung gesetzt. So etwas darf in einer gepflegten Jagd unter keinen Umständen gelitten werden und vorkommen.

Doch nun zur Sache. Mein damaliges ausgesprochenes Feldrevier, in welchem durch Regulierung eines kleinen reißenden Flüßchens (nichts für Enten) Altwässer entstanden waren, die warme Quellen hatten, liegt am Taunus. Den Hasen-, Hühner- und Fasanenbestand hatte ich in die Höhe gebracht, Enten schoß ich anfangs nur im Januar, fünf vielleicht, auch zehn Stück, es mußte dann aber bitterkalt sein. Ich nannte sie meine nordischen Gäste, denn ich war zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie, wenn in Norddeutschland alles in Eis starrte, von dort aus kamen und offenes Wasser aufsuchten. Zu dieser Ueberzeugung kam ich durch die gleichzeitig miterscheinenden Säge- und Haubentaucher, die es dort zu Lande sonst nicht gibt. Im vierten Jahre unterließ ich nun den Abschuß ganz, in der Hoffnung, die Enten würden bleiben, ja, aber Hustekuchen, mit dem Verschwinden von Eis und Schnee verschwanden auch die Enten, und nun war guter Rat teuer.

Bei nächster Gelegenheit besprach ich die Sache mit meinem lieben alten Freund und Weidgenossen Oberförster J. zu G., der nun auch noch mal den Rock der

---

Mourits van Rempens letztes Werk.

Roman von Anny von Panhuys.

Copyright 1914 by M. Hentschel, Berlin-Wilmersdorf I.

40) **(Fortsetzung.)**

Ueber dem großen Saal lag atemlose Stille, und Luigi Marini, der alte Routinier, wußte, diese atemlose Stille, die kein Flüstern, kein Hüsteln unterbrach, trug schon den sicheren Erfolg in sich. Und der italienische Maestro lächelte weiter in sich hinein. Warte, Dirk Willebrands, bald werden Deine Landsleute Dich feiern, und ihr Beifall wird Dich umbrausen wie ein sturmbewegtes Meer. Kein Regisseur wird vortreten und für den „leider nicht anwesenden Autor" danken; Du selbst wirst da oben stehen im Rampenlicht, und Deine junge Männerschlankheit wird sich neigen vor dem Uebermaß huldigenden Beifalls. Warte nur, Dirk Willebrands. Dein Schlupfwinkel ist nicht sicher genug, ich, Luigi Marini, der genau weiß, was ein großer Beifall für den schaffenden Künstler bedeutet, habe vorgesorgt. Warte nur, Dirk Willebrands. . . . .

Die große Arie, die fast den Schluß des Einakters bildete, begann. Hinreißend, fremdartig schön stieg der Gesang auf. Wie Ketten von blutroten Rubinen und klaren, durchsichtigen Bergkristallen wanden sich die Töne zusammen. Süße, schwere, gesättigte Liebesglut fand sich zu einem ergebungsvollen, demütigen Sterbenwollen. — Die Arie, die sich anfangs in perlenden Fazettenläufen bewegte, schloß breitgehalten wie ein eigenartiger Choral.

Auf diese Arie folgte ein spontaner Beifall, der gar kein Ende finden wollte.

Luigi Marini fühlte, wie Dirk sich straffer setzte, und ganz langsam löste sich die junge Hand aus der seinen.

Das Schlußduett hub an, und atemlose Stille senkte sich noch einmal über alle die vielen Menschen.

Dann aber, nachdem der letzte Ton verhallt, setzte der Beifall von neuem ein. Die ruhigen, nüchternen Holländer jubelten und riefen den Namen Dirk Willebrands, als wären sie Spanier und er ein Toreador.

Die Lichter waren aufgeflammt, und in der großen Helle schauten sich Luigi Marini und Dirk Willebrands an. In diesem Augenblick trat ein Herr durch eine der nächsten Türen und kam raschen Schrittes auf sie zu. Ein schnelles Lächeltauschen mit Marini, dann bat er im Flüsterton Dirk, auf die Bühne zu kommen und sich dem Publikum zu zeigen. Ein paar Nahesitzende hatten die Worte verstanden. Man reckte die Hälse.

Von Marini begleitet, folgte Dirk mit verständnislosem Frageblick rasch dem Herrn. Auf dem kurzen Wege hintenherum zur Bühne stellte sich der Herr als Regisseur vor, und Luigi Marini bekannte, daß er, da er ja den Erfolg vorausgesehen, der Direktion selbst mitgeteilt habe, auf welchem Platze der Komponist von „Margot" zu finden sei.

„Sie Lieber, Guter," mehr vermochte Dirk nicht hervorzubringen, denn schon stand er hinter den Kulissen. Die Titelheldin, strahlend vor Freude, umarmte ihn fast, ihre gepuderten Wangen rieben sich an seinem Rock und ließen ein paar weiße Streifen zurück, dann zog sie ihn hinaus auf die Bühne.

Mitten in einem Meer von Licht stand er nun, und von unten schallte es zu ihm herauf wie das Rauschen der See, die die Dämme durchbrechen will. Drei Lorbeerkränze reichte man ihm, und mit den großen, schleifengeschmückten Kränzen stand er, sich immer von neuem verneigend. — — —

Endlich konnte er sich zurückziehen, und er mußte nun hinter den Kulissen Händedrücke und Glückwünsche erwidern. Luigi Marini blieb bei ihm, ließ sich und seinen berühmten Namen ein bißchen mit hofieren und freute sich neidlos. Hier hinter den Kulissen kam Dirk auch dazu, die Inschriften der Kranzschleifen zu lesen.

Wer sandte ihm den Lorbeer?

Der erste Kranz war von der Direktion der Stads-Schouwburg, der zweite von Luigi Marini und auf dem dritten stand:

„Ein Abschiedsgruß vom „Bon plaisir" und ein herzlicher Wunsch für die Zukunft! Margot Girardin, Etienne Boussac."

Dirk lächelte ein bißchen gerührt. Er dachte an den alten Etienne Boussac, der ihn so ungern scheiden sah, und dachte an die graziöseste, reizendste Pariserin. Ihr verdankte seine Oper die Entstehung.

Sei gegrüßt, Du uneigennützige, hübsche Margot Girardin!

Dirk war es, als müsse er sich tief vor ihrer starken Liebe beugen, die bis zum letzten Augenblick nur an ihn und nicht an sich gedacht. —

Josina hatte mit großen, weitgeöffneten Augen auf die Bühne gestarrt, als Dirk erschien, und sie mußte sich zusammennehmen, um der neben ihr Sitzenden nichts von ihrer Aufregung merken zu lassen. Es hätte dieser Vorsicht kaum bedurft, Frau Willebrands machte genau so große Augen wie Josina. Aber ihr Gesicht war wie verklärt, und sie flüsterte den Namen ihres Jungen vor sich hin. Die alte Frau war überselig. Da im hellen Licht der Bühne stand ihr Dirk, und all der wilde und tosende Beifall galt ihm, seinem Können, seinem Talent. Und innerlich betete sie: Lieber Gott, ich danke Dir, daß er kein Soldat geworden ist. — —

Josina pochten die Schläfen, es war, als schlügen harte Knöchel von innen dagegen, und am liebsten hätte sie jetzt die Schouwburg verlassen, wäre in die Einsamkeit ihres Hauses geflohen. Die Einsamkeit, die sie sonst quälte, schien ihr in diesem Moment eine Erlösung. Es war ihr plötzlich fast gleichgültig, daß nun in wenigen Minuten das letzte Werk ihres toten Gatten aufgeführt werden sollte. Das, was sie tagelang vorher erregt, erschien ihr jetzt nebensächlich. Sie hatte Dirk Willebrands wiedergesehen, seine schlanke, hohe Gestalt, sein junges, herb-kühles Gesicht, und ihr Herz zuckte und krampfte sich zusammen vor Sehnsucht und Reue. — —

Frau Willebrands sprach, und Josina mühte sich mit gequältem Lächeln, zuzuhören.

Frau Willebrands schwamm in stolzem Mutterglück.

Sie redete überlaut, damit man doch wenigstens in der Nachbarloge vernehme, daß sie die Mutter des Mannes sei, um den sich die Damen nebenan fast die Hände wundgeklatscht.

„Wo der Dirk nur so plötzlich hergekommen sein mag," sagte sie, „und warum er mir nichts geschrieben hat von seinem Kommen? — Aber er konnte vielleicht erst in letzter Minute von Paris abreisen," beantwortete sie sich ihre Frage selbst. „Nun, ich entschloß mich auch erst sehr spät." Und dann schob sie in heimlichem Freuen nach: „Du, Jo, wenn der Dirk ahnte, daß wir beide hier in der Vorstellung sind. — Schade eigentlich, daß er es nicht weiß, in unserer Loge sind gerade zwei Plätze frei."

Josina nickte.

„Ja, sehr schade ist das!" Aber sie dachte: Gott sei Dank, daß er es nicht weiß. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Marburger Jäger freiwillig angezogen hat, um dem König und Vaterlande zu dienen, und dieser große Jäger vor dem Herrn sprach: „Laßt uns ihnen ein Land geben, worin Milch und Honig überfließet, und ihnen Hütten bauen."

Gesagt, getan. Bereits im Juni legte ich im Schilf der Altwässer Brutgelegenheiten an. An verschiedenen Stellen trieb ich drei mitteldicke Pfähle in Form eines Dreifußes ein, deren Kreuzpunkt so hoch über der Wasserfläche lag, daß diese Stelle bei etwa im Frühjahr noch eintretendem Hochwasser nicht berührt wurde, und bedeckte den oberen Teil mit getrocknetem Schilf, und eine einstige Nistgelegenheit war da. Im September waren die Stellen meiner Tätigkeit bereits wieder sehr dicht verwachsen.

Nun bestellte ich mir in Poggum bei Duitzum (der Name des Mannes ist mir entfallen) getrocknete Granat der Krabben, wie man's halt nennt. Die Sendung kam ein und nun harrte ich wohl vorbereitet der Dinge, die da kommen sollten. Der Frost ließ nun in diesem Jahre lange auf sich warten, kam aber schließlich Anfang Januar zu meiner großen Freude mit aller Gewalt und mit ihm die Enten. Nun fing ich mit den getrockneten Granat an, mäßig zu füttern, und hatte abends, verdeckt im Schilf sitzend, zwar kalte Füße, aber auch gleichzeitig das Vergnügen, die Enten die ins Schilf und an die Uferwände getriebenen Granat schnabbeln zu hören. Geschossen wurde weder auf die Enten noch in der Nähe der Altwässer.

Nach fünf Wochen setzte Tauwetter ein, und ich verdoppelte sofort die tägliche Futter-Ration und beobachtete mit bangem Herzen, ob meine Langhälse bleiben würden. Wenn auch nun einige das genossene Gastrecht schmählich mißbrauchten und ausrückten, so blieben doch viele da und ich hatte Gelegenheit, im März die Balzzeit zu beobachten, später erledigte die Ente ihr Brutgeschäft und ich sah und hörte nur noch die Erpel, welche durch lautes Quak-quak und quawelak quawelaklak ihre Zufriedenheit mit der neuen Heimat auszudrücken schienen. „Ubi bene, ibi patria."

Mitte Mai sah ich das erste Schoof Jungenten, bald das zweite und dritte, und nun hatte ich gewonnenes Spiel, denn keine Wildart hängt zäher an dem Geburtsort, wie gerade unsere Stockente.

Geschossen wurde auch in dieser Saison nichts, dafür aber im Winter wieder gefüttert. Im nächsten Jahre wurde ich bereits wegen meines Entenbestandes beneidet, und manchem meiner lieben Jagdgäste, von denen einige auch schon den Heldentod fürs Vaterland gestorben sind, juckte es stark in den Fingern, wenn der junge Hund sich nicht abpfeifen ließ, im Schilf stöberte und einige Enten hochgingen, aber „Pfui Has nieder".

Zu Anfang Februar des kommenden Jahres regulierte ich nun das Geschlechtsverhältnis, da, wie ich beobachtet hatte, zu viel Erpel vorhanden waren. Auch dies geschah in schonender Weise. Ein kleines Winchester-Büchschen erledigte diese Arbeit schnell und geräuschlos und ohne den Bestand durch große Knallerei zu beunruhigen. Ich schoß die Erpel, wenn sie über die Blänken ruderten, meist mit tadellosem Kopfschuß, nebenbei eine gute Uebung für den Mai, wenn die Kugel dem roten Bock gilt.

Und nun brachten die nächsten Jahre die volle Ernte. An Hand meines Schußbuches könnte ich genaue Zahlen geben, es ist jedoch in der teuren Heimat und ruht dort wie Büchse und Flinte, auf ein neues schönes Erwachen wartend. Jedenfalls verzeichnet dasselbe in den letzten Jahren der Pachtperiode Zahlen, die zwischen 70 und 90 schwanken.

Die Pachtzeit lief ab, gerne hätte ich das geliebte Revier behalten und ich habe mir alle Mühe gegeben, aber, mein Geldbeutel konnte sich mit demjenigen eines bekannten Großindustriellen nicht messen. Das Revier ging in die Hände dieses weidgerechten Jägers über. Aber auch heute sind es noch immer meine Enten, und wenn die grüne Karte auf meinen Schreibtisch flatiert, die mich in dieses Revier einladet, dann hole ich mir die Zinsen meiner Arbeit und freue mich immer und immer wieder an dem guten Bestand, dessen Grundstein ich legte und an dessen Erfolgen bereits die benachbarten Reviere teilhaftig werden, denn es sind jetzt so viele Enten da, daß sie sich auf diese verteilen müssen.

Wer es mir gleich tun will, versuche es, und ich hafte mit meiner Jägerehre dafür, daß es klappt, denn „der Jäger Unverdrossen hat manchen Bock geschossen". Mit etwas Liebe zum Wild läßt sich vieles durchsetzen, was oberflächlich betrachtet unausführbar scheint.

„Hegekunst und Biederkeit
Sind des Jägers Ehrenkleid."

Nidda-Jäger.

Marktberichte.

Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.

Schweine- und Ferkelmarkt Mittwoch, 27. Oktober.

Auftrieb: 375 Schweine, 2035 Ferkel. Verlauf des Marktes: Langsames Geschäft. Es wurden gezahlt im Engroshandel für Läuferschweine, 7 bis 8 Monat alt, Stück 50 bis 71 ℳ, 5 bis 6 Monat alt, Stück 42 bis 57 Mark, Pölke, 3 bis 4 Monat alt, Stück 28 bis 41 ℳ, Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt, Stück 17 bis 27 ℳ, 6 bis 8 Wochen alt, Stück 11 bis 16 ℳ. Ausgesuchte Sorten über Notiz.

Die Direktion des Magerviehhofes.

Wettervoraussage

für Freitag, 29. Oktober.

Etwas milder, ziemlich trüb, strichweise neblig, vielerorts Niederschläge.

Amtliche Anzeigen.

Großherzogliches Amt Jever.

Jever, 1915 Oktober 26.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter den Viehbeständen folgender Besitzer:

J. de Beer, Wiarden, auf einer Weide am Hammricher Wege,
J. G. Habben, Oldorfer Sielwendung,
Joh. Boyungs, Oldorfar Sielwendung,
F. Tyedmers, Ziallerns,
Landwirt Dirksen, Ziallerns.

a. Sperrgebiet:
Die verseuchten Weiden.

b. Beobachtungsgebiet:
Die angrenzenden Ländereien.

Aus dem Beobachtungsgebiet Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden.

Das Durchtreiben von Klauenvieh durch das Beobachtungsgebiet verboten.

Mücke.

Gemeindesachen.

Gemeinde Westrum.

Gemeindeeingesessene, welche Kartoffeln durch den Amtsverband beziehen wollen, wollen das bis 31. Oktober d. J. beim Unterzeichneten anmelden und zwar
für Herbst 1915,
für Winter u. Frühjahr 1916,
für Sommer 1916.

H. Christians, Gem.-Vorst.

Gemeinde Fedderwarden.

Die Gemeinde-Eingesessenen, die ihren Bedarf an Kartoffeln nicht gedeckt haben, werden aufgefordert, ihren Bedarf für Herbst, Winter und Frühjahr 1916 und Sommer 1916 möglichst genau anzugeben.

Schriftliche Anmeldung hat bis 30. d. Mts. beim Unterzeichneten zu erfolgen. Später eingehende Meldungen werden nicht berücksichtigt.

E. Memmen, G.-V.

Gemeinde Pakens.

Die Einwohner der Gemeinde für ihren ungedeckten Bedarf an Kartoffeln für Herbst 1915, Winter und Frühjahr 1916 und Sommer 1916 bis zum 31. d. Mts. beim Unterzeichneten anmelden und gleich angeben, welche Menge und Sorte sie zur prompten Lieferung bestellen wollen.

Dieken, den 26. Oktober 1915.

Lauts, G.-V.

Gemeinde Middoge.

Die Eingesessenen hies. Gemeinde, die ihren Bedarf an Kartoffeln vom Amtsvorstande zu beziehen beabsichtigen, haben bis zum 31. Oktober d. Js. beim Unterzeichneten die zu beantragende Menge,
a. für den Frühjahr 1916,
b. für den Sommer 1916
anzugeben. Preis der Herbstsendung, à Zentner 3 Mark nebst Fracht und Unkosten.

Gerdes, G.-V.

Friedr.-Aug.-Groden, 27. Okt. 1915.

Armensache.

Die Armenkommission hat einen vierjährigen Knaben sofort in gute Kost und Pflege zu geben.

Sillenstede, 26. Okt. 1915.

Albers,
Gemeindevorsteher.

Kirchensachen.

Freitag den 29. d. M. nachm. 5 Uhr

Verkauf von altem Holz

bei der Pastorei und auf dem Kirchhofe, auch

2 alte Schulbänke.

Oldorf, den 26. Okt. 1915.

Der Kirchenrat.

Hohnmersiel.

Sonntag den 31. Oktober:

Reformationsfest.

3 Uhr Gottesdienst

(Schule).

Pastor Allihn.

Schulsache.

Fortbildungsschule in Jever.

Sonntag den 31. Oktober

kein Unterricht.

Fissen.

Vermischte Anzeigen.

Zu verkaufen eine junge **hochtragende Kuh.**

Sengwarden. **Bernh. Ihnken.**

Frau Landwirt Gerhard Dirks Witwe zu Moorwarfen, welche wegen Einberufung ihres Verwalters die Landwirtschaft vorläufig aufgibt, läßt

Freitag, 29. Okt. d. Js., nachm. 2 Uhr anfangend

bei ihrer Behausung zu Moorwarfen öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

2 Arbeitspferde,
5 Milchkühe,
2 hochtragende Beester,
3 2jährige Beester,
2 Enterbeester,
4 1/2jährige Kuhkälber,
1 Placken Stecrüben.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Jever. Ang. Folkers.

Verpachtung einer Landstelle.

Landwirt O. Buscher zu Heidmühle beabsichtigt seine zu Barkel belegene

Landstelle,

best. aus dem Wohnhause mit großer Scheune und 2 Hektar 05 Ar 98 Qum. Ländereien,

mit Antritt zum 1. Mai 1916 auf 3 bezw. 6 Jahre zu verpachten und wird dieserwegen Termin auf

Sonnabend den 30. Okt. d. J. abends 7 Uhr

in Jakobs Wirtschaft in Ostiem angesetzt.

Pachtliebhaber lade freundl. ein.

Heidmühle. Fritz Haschen.

Eine hochtragende Kuh und eine fähre Kuh zu verkaufen.

Grafschaft.

B. Mentzen.

Weideland-Verpachtung.

Herr Rentner C. O. Becker zu Jever beauftragte mich

4,16 Hektar = 8 4/5 Matten bestes schweres Weideland,

bei Middoge am Wege Hamshausen-Berdum belegen,

öffentlich an den Meistbietenden auf 6 bezw. 3 Jahre zu verpachten.

Verpachtungstermin wird angesetzt auf

Mittwoch den 10. Nov. nachm. pünktlich 3 Uhr

in Frau Witwe Carstens Gasthofe zu Tettens.

Pachtgeneigte werden eingeladen.

Wiarden. J. Müller,
amtl. Auktionator.

Eine braune 1 1/2jährige

Stute

zu verkaufen.

Kloster, Post Heidmühle.

Kleiß.

Habe ein

Arbeitspferd

und ein **fettes Kalb** zu verkaufen.

Neu-Aug.-Groden.

R. M. Remmers.

Zu verkaufen eine junge schwere frischmilche

Herdbuchkuh.

Sengwarden. Frau Gerh. Ihnken.

Verkaufe

ein hochtragendes Beest, 2 2 1/2jähr. güste Rinder, 2 einjährige Bullen.

Sillenstede. Joh. Abels.

Ein 8 Monate altes

Kuhkalb

zu verkaufen.

Voßlapp. Rudolf Doden.

Schöne 4 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.

Pievens. **B. Iben.**

Schöne

Ferkel

zu verkaufen.

Wiarden. M. Sassen.

Kaufe fortwährend

fette Schweine, fette Kälber.

Bitte um Angebote.

Heidmühle. Wilh. Titsch.

Zu kaufen gesucht fünf gut genährte vorgemerkte 1/2jährige

Bullkälber.

Remmelhausen b. Sengwarden.

Heinr. Peters.

Empfehle zum Decken

Stier Veloz,

mit 33 Punkten angekört, sowie den

Prämieneber Kant.

Neuender-Kirchreihe.

H. Freese.

Eber Kanitz

verkäuflich. D. O.

Empfehle meinen angekauften **Stier** zum Decken. Deckgeld 5 Mark.

H. Hovemann.

Bohnenburg.

Zu vermieten zum 1. Nov. oder nachher wegen Einberufung des Mieters die schöne **Oberwohnung** Bismarckstr. 19 mit allem Zubehör, Gartenland, Trockenboden usw. Preis 350 Mark.

Privatlehrer **H. Köhler.**

Schlafzimmer und Morgenkaffee für einige Tage in der Woche auf länger zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter **G. H.** an die Exp. dies. Bl. erbeten.

Brautpaar

sucht **Wohnung** in Heidmühle-Ostiem auf sofort oder später zu mieten. Offerten unter **Wohnung** an die Exp. d. Bl.

Entlaufen

ein schwarzbunter Ochse, rechte Seite mit C geschnitten. Auskunftgeber erhält Belohnung.

Sande. Fritz Cornelßen.

Inserieren schafft Absatz!

Landesbibliothek Oldenburg

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 30. Oktober d. J. nachm. 5 Uhr versteigere ich in der Wohnung des Fräuleins Elle Gieje in Feldhausen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1 rotes Plüschsofa, 1 Spiegel mit Konsole, 2 Bettstellen mit Patent- und Auflegematratze und 1 zweitür. Kleiderschrank.

Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Vermischte Anzeigen.

1 Pferd und 3 Milchkühe, wovon eine nahe am Kalben, zu verkaufen.
Kl.-Ostiem Aug. Hapke.

Eine junge hochtragende **Kuh** zu verkaufen.
Jever. G. Werdermann.

Zu verkaufen

2 angekörte Stiere, 2 Weidestiere, 5 junge Kühe (halbfett), 2 fette Schweine à 350 Pfd. schwer, 9 Läuferschweine, bis 50 Pfd. schwer.
Maisfidden. Th. Mammen.

2 fette Beester und 2 fette Kühe

zu verkaufen.
Langewerth. Frau J. D. Remmers.

Einige Wurf Ferkel,

im Gewicht von 50—120 Pfund, verkauft
Fr.-Aug.-Groden. Fr. Hicken.

1 großes Saatsegel, za. 200 Thomasmehlsäcke zu verkaufen.
Tengshausen. Jürgens.

Suche bei sofortiger Abnahme

100 Stück

hoch- und niedertragende Kühe und Rinder anzukaufen.
Bitte um Angebote.
Jever. Louis Haas.

Halten unsere

Ziegenböcke

zum Decken empfohlen.
Jack, Barkel.
Siefken, Heidmühle.

Empfehle meinen

Stier

zum Decken.
Tidofeld. A. Albers.

Habe noch 2 1½jährige

Weidebullen

zu verkaufen. D. O.

Halte einen angekörten

Schafbock

zum Decken empfohlen.
Warfreihe. A. Blohm.

Habe noch schwere Ferkel zu verkaufen. D. O.

Zu vermieten möbl. Zimmer mit Bett. Hermannstr. 11.

Wer liefert täglich 40 Liter Milch franko Jever?
Offerten mit Preisangabe unter **D. D.** an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Gesucht auf sofort sowie zu Mai n. J. ein

Knecht.

Warfreihe. A. Blohm.

Gesucht auf Mai ein

Mädchen

von 16 bis 17 Jahren.
Gottels. Bernh. Heeren.

Suche per sofort oder bald ein

sauberes ehrliches Mädchen

für den ganzen Tag, welches zu Hause schlafen kann.
Jungfernbusch.
Frau Paswarck,
Schlachterei.

Zweigverein Jever des Evangelischen Bundes

Reformationsfeier

am Abend des 31. Oktober im Saale des Gymnasiums.

Programm.

1. Begrüssungsansprache.
2. Allgemeiner Gesang: Ein' feste Burg ist unser Gott.
3. Vortrag über Ulrich v. Hutten (Herr Prof. Haack)
4. Deklamation von Gedichten aus K. F. Meiers Cyclus: Huttens letzte Tage (Herr Musketier Harms aus Wittmund, stud. theol., z. Zt. im hies. Lazarett, Obersek. Fissen und Unters. Bergmann).
5. Allgemeiner Gesang: Wir treten zum Beten.

— **Pause.** —

6. Chorgesang: Jauchzet dem Herrn von Silcher (Damenchor unter Leitung von Herrn Lehrer Brand).
7. Sopransoli:
   a. Sei stille v. Raff
   b. Die arme Seele v. Becker
   c. Slap, min Kind, v. Gretscher
   } Frl. Gr. Fissen, Begl. Herr Org. Schmidt.
8. Chorgesang:
   a. Selig sind die Toten v. Spohr
   b. Sturmbeschwörung v. Durner
   } Damenchor
9. Violinsoli (Herr Mehl aus Berlin, z. Zt. im hies. Lazarett, Begl. Herr Organist Schmidt).
10. Chorgesang: Reiters Abschied v. Johanna Kinkel (Damenchor).
11. Schlusansprache.
12. Allgemeiner Gesang: Deutschland, Deutschland über alles.

Eintrittsgeld 30 Pfennig.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Beginn 8 Uhr.

Alle Evangelischen, auch Nichtmitglieder des Bundes sind freundlichst eingeladen.

Fettes Rindfleisch

in bekannter Qualität für den Winterbedarf
empfiehlt
Jever. H. Bulling,
J. H. Oberkrohn Nachfolger.

Große Auswahl

in
Herren-Ulstern,
" -Paletots,
" -Anzügen,
" -Joppen,
Knaben-Paletots,
" -Anzügen,
" -Joppen
empfiehlt
B. Dettmers,
Spezialhaus für Herrengarderobe,
Jever, Neuestr.

Kunsthonig, das Beste vom Besten,

lose ausgewogen, pr. Pfund 40 Pfg., bei 5 Pfund 39 Pfg., 10 Pfunds-Eimer 4,00 Mark, 25 Pfunds-Eimer pr. Pfund 38 Pfg., 50 Pfunds-Eimer pr. Pfund 37 Pfg.

Marmelade, hochfein,

lose ausgewogen, pr. Pfund 50 Pfg., bei 5 Pfund 49 Pfg., 25 Pfunds-Eimer pr. Pfund 48 Pfg.
empfiehlt
Jever. Th. van Lengen.
Wiederverkäufern Rabatt.

Für Soldaten!

Wasserdichte Hindenburg-Westen
als Feldpostbrief von 250 g zu versenden.
Wasserdichte Mäntel
als Feldpostbrief von 500 g zu versenden.
Julius Schwabe, Jever, Burgstr.

Empfehle täglich

ganz fettes Rindfleisch

zu billigen Tagespreisen.
Jungfernbusch. Schlachterei Herm. Pasmarck.

Empfehle

Alfa-Zentrifugen.

Stehe mit Drucksachen gern zu Diensten.
Westrum. H. Janssen.

Empfehle täglich prima Rind- und Lammfleisch. Bei Abnahme von größeren Quantitäten Preisermäßigung. Gleichzeitig empf. prima Plock- und Leberwurst.
Js. Feilmann, Blauestr.

Erhalte heute große Sendung

Carbid-lampen,

4 bewährte Modelle,
6,50, 7,50, 12,75 u. 15 Mk.
Kleinstenber, Jever.

Suche auf sof. oder etw. später für meinen bürgerl. Haush. (Mann mit ein. 12jähr. Kind) eine Haushälterin Witwe oder älteres Fräulein.
Schriftliche Angebote nach Wilhelmshaven, Hollmannstraße 20 p. r. erbeten.

Maurer

sucht Heinrich Franzen.

Verloren in Sillenstede von Janßens bis Eggers Hause eine Handtasche, enthaltend einen Ausweis mit Photographie von Martha Blohm, ein Portemonnaie mit Inhalt, ein Taschentuch und eine Schraube. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Sachen gegen Belohnung abzugeben bei A. Blohm, Warfreihe.

Auf dem Wochenmarkte

ff. Koch- und Bratschellfisch.

Feinste Zentrifugenbutter
empfiehlt J. Alverichs Nachf.

Honig in Gläsern, Kunsthonig in 1 Pfunds-Paketen empfiehlt B. Koeniger.
Hochfeine Kieler Bückinge.
D. O.

Allerfeinste

Zentrifugenbutter

1 Pfd. 2,60 Mk.
J. H. Cassens.

Empfehle frisch.

Schweinefleisch

sowie ff. Plockwurst, Leber- und Rotwurst.
Hopfenzaun. Jacob Feilmann.

Verkaufe Sonnabend den 30. Oktober von 4 Uhr ab

junges Rindfleisch.

Siebetshaus. F. Brink.

Sillenstede.

Von Freitagnachmittag an

fettes Rindfleisch.

Eggers.

Die Erneuerung der Lose zur 5. und Hauptklasse Preußischer Lotterie hat spätestens am **2. November** zu geschehen.
A. Schwabe.

Rechnungsformulare empf. billigst
C. L. Mettcker & Söhne.

Landesbibliothek Oldenburg